Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 18,100.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 295. Montag den 22. October 1883. 77. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die persönliche Anlage für die evangelisch-lutherischen Kirchen in Leipzig betreffend.

Der auf

den 15. October dieses Jahres

ausgeschriebene zweitterminliche Betrag der persönlichen lutherischen Kirchenanlage ist mit **vierzig Procent des aus der Einschätzung zur staatlichen Einkommensteuer sich ergebenden einfachen städtischen Steuersatzes zu erheben.**

Es werden deshalb die Beitragspflichtigen aufgefordert, ihre Beiträge binnen drei Wochen, von dem Termine ab gerechnet, an die Stadt-Steuereinnahme zu entrichten, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumigen das Beitreibungsverfahren eingeleitet werden wird.

Leipzig, den 10. October 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Koch.

Bekanntmachung,
die städtische Einkommensteuer betreffend.

Der **zweite** Termin der städtischen Einkommensteuer ist am 15. October dieses Jahres

mit dem dreifachen Betrage des einfachen Steuersatzes fällig.

Die Beitragspflichtigen werden deshalb aufgefordert, ihre Steuerbeträge spätestens binnen drei Wochen, von dem Termine abgerechnet, an unsere Stadtsteuer-Einnahme, Brühl 51, bei Vermeidung der nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumigen eintretenden gesetzlichen Maßnahmen abzuführen.

Leipzig, den 10. October 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Koch.

Nachdem seiten des unterzeichneten Polizeiamts wegen Besetzung derjenigen **zehn Schutzmannsstellen,** welche in Folge der Reorganisation des Meldewesens neu geschaffen worden sind, nunmehr **definitive Entschließung** gefaßt worden ist, werden die unberücksichtigt gebliebenen Bewerber um diese Stellen hierdurch aufgefordert, ihre dem Polizeiamt überreichten **Zeugnisse** wieder abzuholen, da bei der sehr großen Anzahl der eingegangenen Gesuche eine Rücksendung der Zeugnisse an die einzelnen Gesuchsteller durchaus unthunlich erscheint.

Leipzig, den 19. October 1883.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge hat der Hausdiener **Christian Friedrich Müller** aus Mühla sein vom dortigen Gemeindevorstand unterm 28. September 1874 ausgestelltes Dienstbuch vor Kurzem in hiesiger Stadt verloren.

Wir bitten, das Buch im Auffindungsfalle anher abzuliefern.

Leipzig, am 17. October 1883.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Mier. Assist.

Das vom Stadtrathe zu Hainichen am 30. December 1879 für **Juliane Emma Bernhardt** ausgestellte Dienstbuch ist abhanden gekommen und im Auffindungsfalle anher abzuliefern.

Leipzig, am 19. October 1883.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Tzur.

Stadtbibliothek.

Ausstellung von **Originaldrucken Luther'scher Schriften,** Bildnissen Luther's und sonstigen Luthererinnerungen. Von Sonntag den 7. bis Sonntag den 21. October täglich geöffnet von 10 bis 3 Uhr.

Dr. Wustmann.

Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 22. October 1883.

* Aus Berlin wird uns vom Sonnabend geschrieben: „Die Wahlen zur Berliner Stadtverordnetenversammlung in den beiden ersten Abtheilungen haben den theilweisen Mißerfolg, den die Fortschrittspartei in der dritten Abtheilung erlitten, wieder gut gemacht. Die neue Stadtverordnetenversammlung zeigt eine Zusammensetzung, die sich von der der aufgelösten fast in nichts unterscheidet. Nicht nur der Charakter der Versammlung ist fast unverändert geblieben, auch die Personen sind zum weitaus größten Theil dieselben. Die conservative „Bürgerpartei" wird vielleicht mit einer kleinen Verstärkung im Rathhaussaal erscheinen, die jedoch auf alle Fälle so geringfügig ist, daß sie nicht weiter in Betracht kommen kann. Die einzige neue Erscheinung von Interesse ist, daß zum ersten Mal einige Socialdemokraten in der communalen Vertretung Berlins Platz nehmen. Allein die Anzahl der Arbeiter-Stadtverordneten ist ebenfalls eine so verschwindend geringe, und es ist auch so wenig zu befürchten, daß diese Partei bei den communalen Wahlen mit ihrer in den oberen Classen liegenden Entscheidung jemals größere Erfolge erzielen könnte, daß man den ersten Einzug der Socialdemokratie in das Rathhaus mit Ruhe und Gelassenheit mit ansehen kann. Wenn bei der Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung auf das Zustandekommen einer neuen Vertretung von wesentlich verändertem Charakter gerechnet worden, so hat diese Rechnung völlig getrogen. Indessen das Interesse, das dieser Wahlbewegung zugewendet wurde, kam ihr von Anfang an vorzugsweise als einer Kraftprobe der politischen Parteien zu. Der Kampf, der jetzt ausgefochten worden, wird sich im nächsten Jahre bei den Reichstagswahlen erneuern, und zwar unter für die Fortschrittspartei ungünstigeren Umständen, indem noch zahlreiche, vom Communalwahlrecht ausgeschlossene Wähler an die Urne treten werden, von denen jene Partei nichts zu hoffen hat, und alsdann die obern Zehntausend nicht gut zu machen vermögen, was die untern Hunderttausend angerichtet haben. Im Hinblick auf die nächsten Reichstagswahlen und überhaupt auf das gegenseitige Verhältniß der Parteien wird man auch dem Dutzend Stichwahlen der dritten Abtheilung mit größerem Interesse entgegensehen müssen, als es an sich die Frage verdienen würde, ob die Arbeiter- oder die Bürgerpartei noch ein oder das andere Mandat erringt. Bei diesen Stichwahlen nehmen die Socialdemokraten die vorzugsweise entscheidende Stellung ein; in neun Wahlkreisen, in welchen Conservative und Fortschrittsmänner um den Sieg ringen, haben sie den Ausschlag zu geben; in drei anderen stehen sie selbst mit der Fortschrittspartei, in einem mit der Bürgerpartei in der Stichwahl. Es werden jetzt wieder die Verhandlungen, Werbungen und Lockungen beginnen, die das Institut der Stichwahlen allemal im Gefolge hat und die wir wiederholt als eine Schädigung der politischen Moral bezeichnen mußten. In der jüngsten Wahlbewegung haben sich die Socialdemokraten den Fortschrittlern weit weniger feindselig gegenüber gestellt als der Bürgerpartei und man wird im Allgemeinen bei ihnen die Neigung voraussetzen dürfen, sich in der Entscheidung zwischen beiden für die ersteren zu erklären. Andererseits hat die Bürgerpartei die Unterstützung in drei, die Fortschrittspartei nur in einem Wahlkreise zu bieten, und dieser Gesichtspunct fällt bei einem Handelsgeschäft natürlich sehr ins Gewicht. Man muß mit Interesse der weiteren Entwickelung dieser Dinge entgegensehen. Sie wird ohne Zweifel Consequenzen nach sich ziehen, die mit der Beendigung dieser Stadtverordnetenwahlen nicht abgeschlossen sind."

* Der Reichstagsabgeordnete v. Adelebsen (Welfe) ist am 18. d. M. gestorben. Damit ist der Wahlkreis Göttingen-Münden erledigt, der von Errichtung des Reichs an durch einen Welfen, seit 1874 durch Herrn von Adelebsen vertreten gewesen. Es sind in dem Wahlkreise immer nationalliberale Candidaturen aufgestellt gewesen, die auch stets starke Minoritäten erreichten, niemals aber durchzudringen vermochten.

* Im Reichstagswahlkreis Greifswald-Grimmen hat am Sonnabend die Ersatzwahl für den verstorbenen Abg. Stoll stattgefunden. Das Resultat in dem großen und zersplitterten Wahlkreis wird sich vor Montag schwerlich übersehen lassen. Ein anscheinend vom fortschrittlichen Centralwahlcomité ausgehender Artikel in verschiedenen Blättern bereitet auf eine Niederlage der Fortschrittspartei vor und macht auf ganz außerordentliche Wahlbeeinflussungen der Conservativen und der Behörden in den ländlichen Wahlbezirken aufmerksam.

* Der Kriegsminister a. D. von Kameke hat sein Mandat zum preußischen Abgeordnetenhaus für den 4. Stettiner Wahlbezirk niedergelegt.

* Die Schwenkung, welche in letzter Zeit die Regierungspresse in Bezug auf die Nationalliberalen gemacht hat, ist unstreitig neben den social-reformatorischen Plänen mit auf die kirchliche Lage, vielleicht hauptsächlich auch diese, zurückzuführen. Bestätigt wird diese Annahme jetzt durch das Auftreten eines Führers der Conservativen, des Prof. Wagner. Derselbe hat dieser Tage in einer Wählerversammlung zu Nauen die Conservativen zum Anschluß an die Freiconservativen und Nationalliberalen aufgefordert, um der ultramontanen Herr zu werden. Wenn man auch diese Aufforderung nicht gut als eine officiöse Kundgebung auffassen kann, so ist sie doch ein bezeichnendes Symptom für die allgemeine Lage und eine Rechtfertigung der nationalliberalen Kirchenpolitik und als solche aus jenem Munde nicht ohne Bedeutung.

* In einem am 8. d. M. zu Nauen gehaltenen Vortrag hat der Abgeordnete Professor Wagner über die Aufgabe seiner, der conservativen Partei, nach dem dortigen „Kreisblatt" u. A. folgende Aeußerungen gethan: „Die Errungenschaften der conservativen Partei in der letzten Session sind gute, jedoch würde es im Interesse der conservativen Partei zu empfehlen sein, eine Einigung mit den Freiconservativen und dem rechten Flügel der Nationalliberalen anzustreben, um so stark genug zu sein, dem ultramontanen Centrum die Spitze zu bieten.... In der kirchenpolitischen Gesetzgebung mußten theilweise Concessionen gemacht werden. Bei diesen Verhandlungen besonders hat es sich wieder gezeigt, wie dringend nothwendig es ist, daß sich eine starke Partei bilde, welche verhindere, daß der Ultramontanismus die Oberhand gewinne." Was wird die „Kreuzzeitung" zu diesen Anschauungen eines ihrer hervorragendsten Parteigenossen sagen, sie, die keine größere Freude kennt, als wenn die Mittelpartei eine Niederlage zu Gunsten des Radicalismus erleiden, die in dem Kampf auf Leben und Tod zwischen conservativer und liberaler, nicht Partei-, sondern „Weltordnung" eine Nothwendigkeit erblickt, in dem möglichst engen Zusammenschluß der Conservativen und Ultramontanen das Heil der Zukunft sieht und sich ganz besonders darum verdient gemacht hat, dem Ultramontanismus seine gegenwärtig beherrschende Stellung einzuräumen! Herr Wagner muß als Ketzer ärgster Art excludirt werden.

* * *

* Englische Blätter hatten vor einiger Zeit, während der Zar noch in Kopenhagen weilte, gemeldet, es sei ein Courier von Petersburg nach der dänischen Hauptstadt abgegangen, der dem Zar wichtige Nachrichten der Geheimpolizei über neue nihilistische Umtriebe zu überbringen hatte. Ein Petersburger Correspondent der „Germania" will nun in der Lage sein, diese Meldung folgendermaßen ergänzen zu können: Ein russischer Beamter, Namens Molodow, welcher früher bei der Geheimpolizei gedient, trieb, nachdem er aus dem Dienste entlassen worden, auf eigene Hand und aus alter Gewohnheit sein früheres Metier, das ihm schon zur zweiten Natur geworden, weiter. Es gelang ihm auch, einer weitverzweigten Verschwörung unter hochstehenden Personen auf die Spur zu kommen und Beweise dafür zu sammeln, daß sowohl Polizei- als Hofbeamte schon längst mit den Nihilisten unter einer Decke gespielt und denselben sogar bedeutende Geldsummen aus den ihnen anvertrauten Krongeldern hätten zukommen lassen. Dann beschloß der Ex-Detective, dem Kaiser persönlich seine Enthüllungen zu machen. Er ging zum Hofminister, um Audienz beim Kaiser zu erlangen, wurde aber abgewiesen. Gleiches widerfuhr ihm bei dem Chef der Ochrana (Leibwache) und anderen hochstehenden Persönlichkeiten. Am 8. September packte er alle seine Actenstücke zusammen und schrieb dazu einen französischen Brief an den dänischen König, in welchem er denselben höflichst ersuchte, die dem Briefe beiliegenden Documente dem russischen Kaiser zu übergeben. Doch der frühere Beamte der Geheimpolizei hatte die Rechnung ohne das „schwarze Cabinet" gemacht, wohin bekanntlich diejenigen Briefe wandern, welche den bei der Postverwaltung angestellten Polizei-Beamten verdächtig vorkommen. Im „schwarzen Cabinet" lasen den früheren Collegen Molodow's dessen französischen Brief an den dänischen König und die für den Zar bestimmten Documente. Molodow wurde in Gesellschaft zweier Gendarmen dem Chef der Geheimpolizei vorgeführt, welcher denselben einsperren ließ, weil er es gewagt hatte, dem Kaiser auf indirectem Wege Papiere zukommen zu lassen. Sodann ordnete der Chef der Geheimpolizei die Verhaftung der hochgestellten Persönlichkeiten an, welche laut den Documenten compromittirt sind, und ein Courier wurde mit den Beweisstücken Molodow's nach Kopenhagen expedirt. Die Geschichte klingt abenteuerlich und wenig glaubhaft.

* Der Besuch des belgischen Königspaares in den benachbarten Niederlanden gestaltet sich zu einem wahren Feste für die beiderseitigen Völker. Je aufrichtiger man in Holland sowohl als in Belgien die Anknüpfung engerer Beziehungen gewünscht hatte, umsomehr ist man über die Art und Weise erfreut, wie die Erfüllung dieses Wunsches sich anläßt. Das Haager „Vaterland" weist auf den bedeutsamen Zufall hin, daß zu derselben Zeit, wo in Utrecht das Unionsdenkmal enthüllt worden, die Könige der südlichen und nördlichen Niederlande sich freundschaftlich begrüßen.

Heute ist die Feindschaft zwischen den beiden Nationen erloschen, die beiden Gruppen, die sich vor 300 Jahren getrennt, vor 100 Jahren verbunden und vor 50 Jahren wieder von einander geschieden haben, stehen sich nicht mehr in Waffen gegenüber, tragen keinen gegenseitigen Haß mehr im Herzen. Nein, beide gestehen sich gern ihre Stellung unter den unabhängigen Völkern zu und hegen gegeneinander wärmste Achtung. Diese ihre Eintracht besiegelt die Zusammenkunft ihrer Herrscher.

Ganz ähnlichen Gedanken lieh der Vorsitzende der belgischen Abtheilung in der Ausstellung von Amsterdam Worte, als er gestern den König der Belgier daselbst empfing, worauf er von dem Monarchen die Antwort erhielt, er sei glücklich, daß er diesen Besuch habe abstatten können, der die Festigkeit der zwischen den Niederlanden und Belgien bestehenden Bande wiederhergestellt habe. Vom Gesichtspuncte der internationalen Politik aus urtheilend, schreibt das Wiener „Fremdenblatt":

Ein interessantes Versöhnungsfest zweier Staaten und Nationen, die, ehedem durch tödtlichen Haß getrennt, nun nachbarlich zusammenwohnen, ist die Begegnung der beiden Königspaare von Holland und Belgien, also auch eines jener erfreulichen Symptome allseitig friedlicher Bestrebungen, an denen die letzte Zeit nicht arm war, und in dieser doppelten Eigenschaft erhebt sie Anspruch auf die sympathische Theilnahme Europas.

* Wenn sich die Erkenntniß aufdrängt, daß das französische Cabinet am Vorabend einer sehr bewegten parlamentarischen Campagne steht, so kann andererseits ebensowenig geleugnet werden, daß auch das englische Ministerium keineswegs auf Rosen gebettet ist. Mr. Gladstone's Beziehungen zu den Radicalen haben dem ersteren schon mancherlei Verlegenheiten bereitet; es scheint indessen, daß die eigentliche Auseinandersetzung erst jetzt beginnen soll. Die gegenwärtig in Leeds tagende nationale Reform-Conferenz, welche von mehr als 500 liberalen Vereinigungen beschickt worden ist, bedüürte damit, daß sie es für eine Pflicht der Regierung erklärte, in nächster Parlaments-Session eine Bill für die Ausdehnung des Wahlrechts einzubringen. Sie erklärte die Wahlreform gleichzeitig für den dringlichsten Punct der parlamentarischen Tagesordnung und wollte ihr den Vorrang vor der Reform der Londoner Municipalverwaltung, sowie vor der Grafschaftsverwaltungs-Reform eingeräumt wissen. Um die Pointe dieses Beschlusses entsprechend zu würdigen, muß man sich erinnern, daß die Thronrede, also das von den Ministern aufgestellte Programm der Regierung, die durchzuführenden Reformen genau in der hier angegebenen Reihenfolge aufzählt, mit der Wahlreform am Schlusse. Der diese Reihenfolge umstoßende Beschluß der nationalen Reformconferenz bezweckt mithin nichts Geringeres, als die legislatorischen Dispositionen des Premierministers zu durchkreuzen und die Regierung unter den Willen der Partei zu beugen. Es wird sehr interessant zu beobachten sein, wie Mr. Gladstone und seine Collegen sich den Beschlüssen der nationalen Reformconferenz stellen werden, da sie nicht in der Lage sind, dieselben einfach zu ignoriren. In den Kreisen der conservativen Opposition betrachtet man die wachsenden Verlegenheiten der Regierung mit unverhüllter Schadenfreude, und rechnet darauf, daß, wie auch Mr. Gladstone handeln möge, die Opposition den Gewinn einheimsen werde. Die Wahlreform wird von ihr als die Klippe betrachtet, an welcher das derzeitige Regierungssystem unfehlbar Schiffbruch leiden müsse. Wird nämlich die Reform nach den Intentionen der Regierungsvorlage durchgeführt, d. h. jedem steuerzahlenden britischen Staatsbürger das Wahlrecht verliehen, ohne gleichzeitige Neueintheilung der Wahlbezirke, so erhalten in Irland unfehlbar die Homerulers Oberwasser und beherrschen die Situation auch im Unterhause. Geht aber das Cabinet nothgedrungen auf die von den Conservativen angeregte Neueintheilung der Wahlbezirke ein, so kommt dieselbe den Conservativen zu Gute, deren zur Zeit sehr stiefmütterlich bedachten irischen Wahlbezirke alsdann eine ganz bedeutend größere Anzahl Abgeordneter entsenden werden, die im Verein mit ihrer jetzigen Zahl vielleicht hinreichend werden könnten, das Ministerium zu stürzen.

Sachsen.

* Leipzig, 21. October. Nach den soeben vom Reichsgesundheitsamt veröffentlichten statistischen Nachweisungen über die im Jahre 1882 in den deutschen Städten mit mehr als 15,000 Einwohnern (es giebt, wie nebenbei erwähnt sein mag, derartige deutsche Städte in Summa 172) vorgekommenen Sterbefälle ergiebt sich, daß die Verhältnißzahl der Gestorbenen (excl. der Ortsfremden) auf 1000 Einwohner

in Dresden	22.7,	in Crimmitschau	31.4,
„ Leipzig	19.6,	„ Glauchau	35.9,
„ Chemnitz	34.3,	„ Meerane	29.6,
„ Zwickau	28.1,	„ Reichenbach	29.9,

Plauen 33.8.

Selbstmordfälle kamen im Jahre 1882 in den sämmtlichen deutschen Städten mit mehr als 15,000 Einwohnern bei einer berechneten Gesammteinwohnerschaft von 8,855,611 überhaupt 2676 vor, dabei u. A. in Berlin (bei einer berechneten Einwohnerzahl von 1,174,293) 369, Dresden (bei berechneter Einwohnerzahl von 229,500) 74, Leipzig (155,950 Einwohner) 85, Chemnitz 43, Zwickau 14, Plauen 16, Crimmitschau 5, Glauchau 7, Meerane 9, Reichenbach 3.

* Leipzig, 21. October. In neuerer Zeit hat sich der Rath der Stadt mit der Angelegenheit des Ankaufs des Rittergutes und der Ziegelei zu Lößnig beschäftigt und die bezügliche Vorlage den Stadtverordneten zugehen lassen. Der Bau-, Oekonomie- und Finanz-Ausschuß ist mit der Berathung dieser Vorlage bereits so weit fertig, daß der bezügliche Bericht in der nächsten öffentlichen Plenarsitzung des Collegiums zu erwarten ist, in welcher übrigens auch der Entwurf des Regulativs in Betreff des Kahnfahrens auf den Gewässern der Stadt und der königl. Amtshauptmannschaft Leipzig Gegenstand der Berichterstattung des Verfassungsausschusses sein wird.

— Am Donnerstag gelangt, zum ersten Male in Deutschland, auf unserem Stadttheater das Lustspiel: „Die vier Temperamente" zur Aufführung. Der Verfasser des Stückes, welches bei Breitkopf und Härtel im Buchhandel erschienen ist, ist Lothar Clement, dessen Drama „Ludwig XI." bereits mit Erfolg in Weimar in Scene gegangen ist. Die „Vier Temperamente" sind am deutschen Theater in Berlin zur Aufführung angenommen.

* Leipzig, 21. October. Das Etablissement Bonorand im Rosenthal, das seiner reizenden Lage halber außer von der hiesigen Bewohnerschaft auch oft von den hier verkehrenden Fremden besucht wird, gewährt zu jeder Jahreszeit einen angemessenen Aufenthalt. Gegenwärtig z. B. fesselt die herbstliche Farbenpracht der Waldungen und Gärten das Auge jedes Naturfreundes und von den nunmehr wieder in einen Wintergarten umgewandelten Veranden aus läßt sich dieses wechselreiche Bild mit Behaglichkeit genießen. Seit der nunmehr fünfjährigen Thätigkeit des Herrn Robert Reischel als Inhaber des Etablissements ist dasselbe, wie ja genugsam bekannt, mancherlei zeitgemäßen Neuerungen und Verbesserungen unterzogen worden, so daß dasselbe auch in der Wintersaison zu Abhaltung von Gesellschafts-, Vereins- und Familien-Festlichkeiten, Bällen etc. vorzüglich sich eignet. Der große Saal insbesondere, welcher im vorigen Jahre unter der kunstgeübten Hand des hiesigen Malers Herrn Straßen ein neues und nobles Gewand erhalten, wird wieder die Stätte sein, in welcher außer den regelmäßigen Sonntags-Nachmittags- und Abend-Concerten der Capelle des 107. Infanterie-Regiments unter des königlichen Musikdirector Walther's Leitung auch Mittwochs-Concerte von derselben Capelle und des Freitags von der des 134. Infanterie-Regiments unter Musikdirector Jahrow's Leitung stattfinden werden, abgesehen von einer oder der anderen noch zu erwartenden musikalischen Veranstaltung, welche vorläufig noch nicht in das Winterprogramm aufgenommen werden konnte. Vor Allem möge noch darauf hingewiesen sein, daß die Anfahrt der Equipagen und Droschken bei Festlichkeiten und überhaupt bis unmittelbar vor das Etablissement heran bewerkstelligt werden kann und nicht wie hier und da noch irrthümlich angenommen wird, der Weg vom äußeren Eingange bis in das Gebäude zu Fuß zurückgelegt werden müsse. Man darf daher wohl die Erwartung hegen, daß die diesmalige Wintersaison sich zu einer recht frequenten gestalte.

Leipzig, 21. October. Der heute Morgen 7 Uhr von hier nach Berlin abgegangene, vom Reiseunternehmer Schmidt arrangirte Extrazug war von 500 Personen besetzt, darunter ein großer Theil Mitglieder des Riedel'schen Gesangvereins.

Zwickau, 20. October. In der gestrigen Sitzung des städtischen Vereins wurde bezüglich der bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen beschlossen, diesmal keine Allianzen mit anderen Vereinen zu schließen, sondern den Ausschuß damit zu beauftragen, dem Vereine geeignete Vorschläge zu machen.

l. Schneeberg, 19. October. Bei der heute hier abgehaltenen Hauptprobe der gesammten Feuerwehren Schneebergs stürzte der Maschinenmeister Seifert vom Steigerzug bei Rettungsversuchen an den divergirenden Leinen durch das Abbrechen des zum Befestigen derselben dienenden eisernen Hakens aus beträchtlicher Höhe zur Erde und zog sich bedeutende Verletzungen zu. Bei dieser Probe kam auch die neue Jauck'sche Spritze zur Verwendung.

Annaberg. In der am 18. October stattgefundenen ersten Unterhaltung der Museumsgesellschaft hielt der erste Vorsteher, Bürgermeister Voigt, einen sehr interessanten Vortrag über zwei im Jahre 1883 in Annaberg zu feiernde zweihundertjährige Jubiläen. Im Jahre 1683 wurde nämlich sowohl seitens der Stadt „eine musikalische Bande" — der Anfang zum Stadtmusikchor — organisirt, als auch eine strenge „Kleiderordnung" erlassen, die den fünf Classen der Einwohnerschaft genau vorschrieb, was für Zeug sie zu ihren Kleidern verwenden durften. Mit der Aufsicht über die Ausführung dieser Bestimmungen wurde der Rathsdiener Ravenstein beauftragt, dem aber die „hoffärtigen" Bürgerstöchter mit den unerlaubten Hauben und Spitzen viel Ärger machten, wovon ergötzliche Proben mitgetheilt wurden.

— Der „Vogtländ. Anz." meldet: Ueber die Vergangenheit der in Hof festgenommenen und des im Bad-Elster verübten Raubmordes dringend verdächtigen Männer nebst deren Geliebten hören wir noch, daß dieselben vor etwa 8 Tagen hier im Gasthof zum weißen Lamm übernachtet haben. Es hat dort einer der beiden Männer den letzten Thaler wechseln lassen. Das Frauenzimmer hat vor nicht zu langer Zeit im hiesigen Schützenhause einige Wochen als Kellnerin im Dienste gestanden. — Uebrigens haben wir unseren Bericht in der Nr. vom 19. October noch zu vervollständigen. Als die Wirthschafterin, Frau Sohn, um die bewußtlos auf dem Fußboden liegende Frau Kleint beschäftigt war, hörte sie, wie den Corridor entlang an der nur angelehnten Thüre, welche die Wohnstube mit dem Corridor verbindet, vorüber, sich Tritte näherten. Sie trat nach dieser Stubenthür zu und sah sich einem auf dem Corridor stehenden Mann mit einer Soldatenmütze gegenüber, welcher mit einem Holzpfahle nach ihr ausholte. Sie schlug schnell die Thüre zu und verriegelte sie von Innen. Unmittelbar darauf hörte sie, wie der Mann an der Thüre der Wohnstube vorbei in die Schlafstube des Ehemannes Kleint eilte, welche mit der Wohnstube durch eine Thüre verbunden ist. Sie stürzte nun auch ihrerseits, selbstverständlich in der Wohnstube, nach jener Thüre, und es gelang ihr, dieselbe ebenfalls zu verriegeln, bevor der Mensch draußen in die Wohnstube eintreten konnte. Er riß zwar mit Heftigkeit und anhaltend an der Thür, welche noch heute die Spur seiner blutigen Hände zeigt, vermochte jedoch nicht einzudringen. In demselben Augenblick, in welchem die Frau Sohn die letzterwähnte Thüre verriegelte, hörte sie, daß auch in der auf

SLUB
Wir führen Wissen.